

gelegenen Orte Schleinitz giebt es noch einen zweiten des Namens mit Schloß in der Nähe von Lommatsch im heutigen Königreich Sachsen.

Alle Nachforschungen, Beziehungen zwischen ersterem Orte und dem Geschlechte aufzufinden, sind bisher ohne Erfolg geblieben. In einer sehr großen Zahl osterländischer Urkunden aus der Zeit vor dem Jahre 1250, die Verfasser abschriftlich eingesehen, findet sich weder der Orts- noch der Geschlechtsname Slinitz vor. 1222 wird zwar ein Wichnand von Schlonewitz erwähnt, doch ist fraglich, ob dies Schlonewitz das spätere Schleinitz ist. Dahingegen findet sich dieses Slinitz bei Weißenfels in dem marktgräflich meißenschen Lehnsregister, dessen Zusammenstellung bei dem Regierungsantritt des Markgrafen Friedrich (1349) begonnen ward, erwähnt. Es werden hier die Brüder Herrmann und Conrad Schurge sowie deren Oheim Herrmann mit 4 Hufen beliehen; auch wird erwähnt, daß Heinrich von Stolzenhain*) 3½ Hufe darin besessen habe. Von den Schleinitz ist hier nicht die Rede; in späterer Zeit hat das Geschlecht nachweislich in keinen Beziehungen zu dem Orte gestanden.

Einige ältere Chronisten erwähnen, daß an der Saale in der Gegend von Schulpforta dereinst eine Burg — die Altenburg genannt — gestanden habe und längere Zeit im Besitze des Schleinitzischen Geschlechtes gewesen sei. Ausführlicher verbreitet sich darüber ein Mönch Namens Taube,**) der unter Zugrundelegung einer von ihm zusammengestellten Stammtafel sogar einen Abriß der Geschichte dieses vermeintlichen Zweiges vom Jahre 1142—1309 giebt. Der Geheimrath Lepsius zu Raumburg hat diese Geschichte (in seinen „Kleinen Schriften I S. 214) als ein jeder diplomatischen Grundlage entbehrendes mönchisches Phantasiegebilde charakterisirt, weshalb, da auch seitdem nicht der geringste urkundliche Anhalt für die Wahrheit jener mönchischen Erzählung hat aufgefunden werden können, von einem näheren Eingehen darauf abgesehen werden kann. Ein Zweig des Geschlechtes hat allerdings Besitzungen in der heutigen preußischen Provinz Sachsen gehabt; auch haben einige Mitglieder des Geschlechtes hohe geistliche Würden in Raumburg und Merseburg bekleidet; jener Zweig stammte indessen nachweislich von dem Meißener Hauptzweige ab. In Horns Lebens- und Heldensgeschichte Friedrich des Streitbaren findet sich allerdings ein offener Brief eines Albrecht von

*) Die Stolzenhain waren ein Vasallengeschlecht der Grafen von Mansfeld und Osterfeld, einer Seitenlinie der Burggrafen von Meissen.

***) Seine Erzählung findet sich in den Beiträgen des Grafen Brühl zur sächsischen Geschichte.